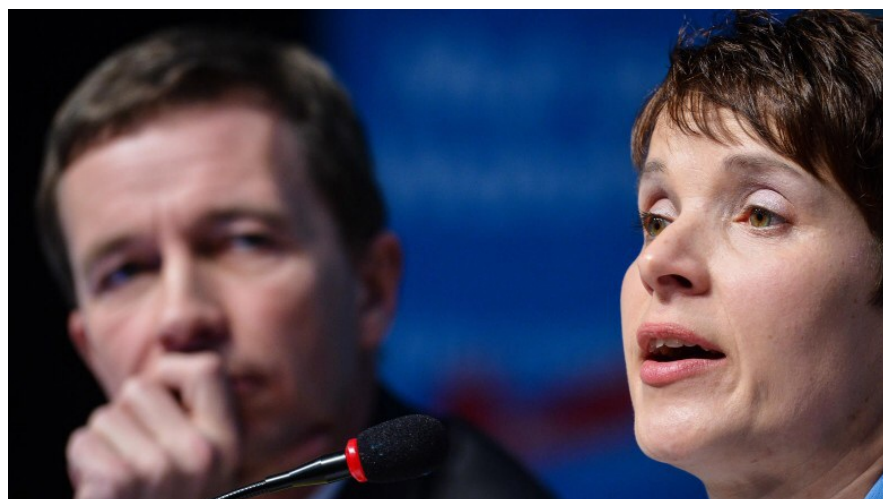


AfD vor Zerreißprobe



In der AfD scheint es kräftig zu rumoren: Wie der SPIEGEL berichtet, haben die beiden Co-Vorsitzenden Frauke Petry und Konrad Adam, der brandenburgische Landeschef

Alexander Gauland und die Europa-Abgeordneten Beatrix von Storch sowie Marcus Pretzell Bernd Lucke aufgefordert, am 18. Januar zu einem klärenden Gespräch nach Frankfurt am Main zu kommen. In einem dreiseitigen Brief an Lucke, den Petry offensichtlich in cc allen Landesvorsitzenden zugänglich machte und der auch den Weg zum SPIEGEL fand, ist die Rede von „Führung nach Gutsherrenart“, „Drohungen“ und „Aktionen ohne Rücksprache“ mit dem Parteivorstand.

Der SPIEGEL schreibt vom „bislang schärfsten Angriff wichtiger AfD-Funktionäre“ auf Lucke:

Die Briefschreiber wollen so verhindern, dass Lucke beim Parteitag Ende Januar eine Satzungsänderung durchsetzt und fortan die AfD als alleiniger Vorsitzender lenkt. Sie werfen Lucke besonders einen Alleingang im Vorfeld des Parteitages vor: Er hatte seinerseits ohne Absprache alle Kreisvorsitzenden für Mitte Januar zu einem gesonderten Vortreffen nach Frankfurt eingeladen. Petry und Co., die eine

Doppel- oder Dreierspitze für die AfD wollen, hatten vergeblich versucht, ihn davon abzubringen. Sie fürchten nicht zu Unrecht, Lucke werde dort versuchen, die Funktionäre „auf Linie“ zu bringen.

Mit seiner als privat deklarierten Einladung hat er ihnen das beste Argument für ihr Anliegen gegeben: Jetzt können sie ihn als machtgeilen Alleinherrscher darstellen. „Drohungen sind keine vertrauensbildende Maßnahme“, schreiben sie und geben sich unschuldig. „Wie erst mag eine solche Drohung wirken, wenn sie ein alleiniger Vorsitzender ausspricht?“

In der Partei scheint Luckes Kuschelkurs zum Islam auch nicht unbedingt mehrheitsfähig zu sein. Auf dem Bayerischen Landesparteitag hatte er auf Nachfrage unumwunden zugegeben, vom Islam wenig Ahnung zu haben. Trotzdem bestimmt er den politischen Umgang mit dem Thema, und dies möchten die Briefschreiber offensichtlich ebenfalls korrigiert sehen:

Bei dem Machtkampf geht es auch um die strategische Ausrichtung der AfD. Die Briefeschreiber wollen die Partei weiter öffnen für „Menschen, die eine islamische Überfremdung fürchten“, wie sie schreiben, und für solche, die über „den Einfluss amerikanischer Banken auf die Politik oder die Souveränität Deutschlands nachdächten“.

Der Umgang mit PEGIDA, deren Vertreter Frauke Petry bereits zu einem Gespräch in den sächsischen Landtag geladen hat, ist ein weiterer Diskussionspunkt, wie auch der Umgang mit Mitgliedern anderer „rechtspopulistischer“ Parteien:

Petry achtete bei ihren strategischen Alleingängen, etwa im Umgang mit Überläufern der rechtspopulistischen „Freiheit“-Partei, stets geschickt darauf, alles nach den Regeln der Form zu machen. Eigene Aktionen leistete sie sich nur in ihrem Territorium Sachsen, auf Bundesebene lief immer alles nach Absprache.

Das möglicherweise voreilige Fazit des SPIEGEL:

Der Brief jetzt lässt aber keinen Zweifel, dass der Bruch endgültig ist – und dass Petry und ihre Mitstreiter bereit sind, den Parteichef frontal anzugreifen.

Eine Frauke Petry dürfte jedenfalls eher bereit sein, sich mit dem Niederländer Geert Wilders oder der Französin Marine Le Pen zum Gedankenaustausch zu treffen. Beide wurden von Lucke bekanntlich als „rechtsextrem“ diffamiert. Falls sich Lucke parteiintern durchsetzen würde, ist zu befürchten, dass sich die AfD endgültig zu einer „FDP 2.0“ entwickelt. Dann wäre wohl eine Aufspaltung der AfD nicht mehr zu verhindern.

Siehe auch:

» Blu News: Lucke zum Rapport bestellt